

Panorama de l'histoire neuchâteloise [Jean Courvoisier]

Autor(en): **Schoop, Albert**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **16 (1966)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BESPRECHUNGEN COMPTES RENDUS

SCHWEIZERGESCHICHTE HISTOIRE SUISSE

JEAN COURVOISIER, *Panorama de l'histoire neuchâteloise*. Neuchâtel, Editions de la Baconnière, 1963. 160 S. 32 Photos.

Historiker sind auf drei Gebieten tätig: als *Forscher*, die Quellen suchen, prüfen, einordnen und auf Grund dieser Studien eine gelehrtwissenschaftliche Darstellung vermitteln, als *Lehrer*, die junge Menschen an die Geschichte heranführen, sie geschichtlich denken und betrachten lehren, und endlich als *Geschichtsschreiber*. Die drei Arbeitsgebiete stehen gleichwertig nebeneinander, doch spürt der Historiker, der sich zu allen hingezogen fühlt, den inneren Widerstreit. Der Forscher kommt dem Lehrer ins Gehege, der Geschichtsschreiber ist dem Forscher oft zu oberflächlich und volkstümlich. Wer zwei Jahrzehnte nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, in dem die Schweizergeschichte ihren bemerkenswerten Anteil an der inneren Geschlossenheit des Volkes hatte, die Lage überprüft, muß erkennen, wie wichtig es ist, daß heute alle drei Tätigkeitsgebiete intensiv beackert werden, obschon in Archiven, Bibliotheken und Hörsälen der Nachwuchs teilweise fehlt.

Die sich immer stärker durchdringende Bevölkerung, eine der Gegenwart verhaftete Industriegesellschaft zum geschichtlichen Leben heranzuführen, ist eine staatspolitische Notwendigkeit. Soll die Schweizergeschichte lebendig und wirksam bleiben, muß die regionale und kantonale Geschichte nicht weniger gepflegt werden wie die gesamtschweizerische. Die Geschichtsschreibung im kleinen Raum hat auf neue Gegebenheiten Rücksicht zu nehmen; sie sollte jenen Menschen, die umherziehen, sich in andern Landesteilen niederlassen, den Zugang zur Geschichte des Wohnkantons öffnen. Wir benötigen kurze Einführungen in die Geschichte der Kantone oder Regionen, die so leicht faßlich geschrieben sind, daß sie zum vertieften Studium einladen und hinführen. *Jean Courvoisier* zeigt an einem wohl gelungenen Beispiel, wie auf 150 Seiten die Vergangenheit eines schweizerischen Kantons abgeschritten werden kann. Sein Buch *Panorama de l'histoire neuchâteloise* durchmißt die Neuenburger Geschichte in vier ungleich starken Kapiteln: Mittelalter, das 16./17. Jahrhundert, das 18. Jahrhundert, das 19. Jahr-

hundert. Die Urgeschichte wird in der Einleitung berücksichtigt. Jedes Kapitel, in Unterabschnitte gegliedert, ist in einer Sprache gehalten, die sich an eine gebildete Leserschaft wendet und klar verständlich ist. Den Text, ergänzt durch die Liste der Grafen und Fürsten von Neuenburg, begleiten 32 Photographien von Fernand Perret. Der kritische Leser fragt sich, ob nicht im Hinblick auf den Zweck solcher Publikationen die äußere Gestaltung, die Wahl der Illustrationen (Skizzen, Zeichnungen, Pläne?) anders getroffen werden könnte. Gerade dann, wenn man die Leute für die Geschichte eines Kantons oder einer Region interessieren, einnehmen und gewinnen möchte, wären alle Mittel einzusetzen, die unsere leistungsfähige Buchdruckerkunst zur Verfügung stellen kann.

Frauenfeld

Albert Schoop

Urkundenbuch von Stadt und Amt Zug vom Eintritt in den Bund bis zum Ausgang des Mittelalters, 1352—1528. Im Auftrage des Regierungsrates als Festgabe zur Zentenarfeier 1952 bearbeitet und herausgegeben von einer Kommission des Zuger Vereins für Heimatgeschichte. 1: 1352 bis 1490 (Nr. 1—1536) [1952—1957]. 2: 1490—1528 (Nr. 1537—2599; Register, Glossar und Nachträge) [1957—1964]. 2 Bände. Zug, Verlag des Kantonsarchivs [1952—1964].

Die beiden ersten Lieferungen des Zuger Urkundenbuches wurden bereits im Jahrgang 1953 dieser Zeitschrift ausführlich besprochen und damals auch die Eigenart dieses neuen Quellenwerkes eingehend gewürdigt. Das Urkundenbuch von Stadt und Amt Zug setzt erst mit 1352 ein, also mit jenem Jahre, da Zug in den Bund der Eidgenossen aufgenommen wurde. Es fährt für das Zugerbiet also dort weiter, wo nunmehr das Quellenwerk zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft mit dem dritten Band seiner Urkundenabteilung (Ende 1353) aufhört. Wie bei jenem Urkundenbuch der fünf Orte, womit man das Quellenwerk auch bezeichnen könnte, haben wir es beim Zuger Urkundenbuch mit einem Regestenwerk zu tun, das nur die bedeutendsten Dokumente in ihrem vollen Wortlaut bringt, wesentliche Textstellen der einzelnen Stücke aber ebenfalls wörtlich auführt. Wenn auch Regesten die vollständige Wiedergabe eines Urkundentextes nie zu ersetzen vermögen, so ist doch zu sagen, daß sich mit den Regesten des Zuger Quellenwerkes sehr gut arbeiten läßt. Sie sind nämlich recht ausführlich gehalten und in einer gepflegten Sprache abgefaßt. Dr. Eugen Gruber hat ja nicht umsonst zuvor sämtliche Texte buchstabengetreu kopiert, Abschriften, die übrigens im Zuger Kantonsarchiv allen Interessenten zur Verfügung stehen.

Das Urkundenbuch von Stadt und Amt Zug erschien vorerst in 16 Lieferungen, die sich nun nach Abschluß des ganzen Werkes auf zwei Bände verteilen. Von der Anregung in der ersten Besprechung, man möchte auf den einzelnen Faszikeln das Erscheinungsjahr vermerken, wurde kein Ge-